

chen Bibliotheken in ihren Räumen zeigen kann, war von November 71 bis Januar 72 in München zu sehen. Sie war hier als eine Dokumentation der Arbeit des Instituts für Buchrestaurierung in der Bayerischen Staatsbibliothek gedacht. In diesem seit 1948/49 bestehenden Institut werden restaurierungsbedürftige alte Bücher und Graphiken „behandelt“, vornehmlich aus bayerischen Bibliotheken, deren Wiederherstellung normale buchbinderische Arbeit übersteigt. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Schäden am Einband, am Papier oder am Zustand von Schrift und Malerei liegen; bei den restaurierungswürdigen Objekten kann es sich um mittelalterliche Codices oder um wertvolle Druckwerke des 15. bis 18. Jahrhunderts handeln. Dabei hat das genannte Institut im Rahmen seiner Arbeit auch eine beachtenswerte kunsthandwerkliche Tätigkeit entwickelt, die ebenfalls dokumentiert wird. Es erwies sich als notwendig, den Umfang der Ausstellung zu kürzen, weniger aus räumlichen Gründen, sondern vielmehr um die typischen und charakteristischen Fälle der Buchrestaurierung, die auch für Bamberg Verhältnisse zutreffen, ins Licht zu rücken. Verzichtet wurde daher darauf, restaurierte außereuropäische Buchfor-

men zu zeigen (Gruppe C u. D im Kata-
log), auf Behandlung spezieller Papier-
schäden (Gruppe P) und die Restaurie-
rung ungewöhnlicher Beschreibungsstof-
fe, wie Papyrus und Birkenrinde (Gr.
Q). Ganz weggefallen ist auch die Re-
staurierung von Globen (Gruppe U). Auf
die Übernahme besonders wertvoller
Handschriften mußte verzichtet werden
(Gruppe V, W, X). Dagegen wurde die
Ausstellung um Stücke erweitert, die der
Staatsbibliothek Bamberg angehören und
im Institut für Buchrestaurierung oder
im Hause selbst restauriert wurden. Im
einzelnen fehlen folgende Nummern: 6-
13, 41, 45, 58, 59, 61-65, 75-77, 88-99.
Die Gruppe I, J, K wird etwas gekürzt
dargeboten. Offnungszeiten: Montag-
Freitag 9-12; 14-17.30, Samstag 9-12.00

Fritzlar: 6. Tagung der „Arbeitsgemein-
schaft Denkmalforschung“ vom 29. 4. -
1. 5. im Hotel Nägel mit sehr interessan-
tem Programm und den Schwerpunkten
„Menhir - Bildstein - Steinkreuz“ und
„Bildstock - Pestkreuz - Wegkreuz -
Holzkreuz“. Diskussionsleiter Dr. Bern-
hard Schemmel (Würzburg). Anmeldung
bei Dr. Friedrich Karl Azzola, 609 Rüs-
selsheim-Königstädten, Bensheimer Str.
91.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Gg. Phil. Harsdörffer und Joh. Klaj: *Pegnesisches Schäfergedicht* (88 S., DM 7.80, 1969, mit zeitgen. Illustrationen). Dieses im Jahre 1644 von dem Nürnberger Patrizier Harsdörffer und dem aus Meißen an die Pegnitz gekommenen „gekrönten Dichter“ Klaj verfaßte Gedicht steht am Beginn des „Pegnischen Blumenordens“, einer heute noch bestehenden literarischen Gesellschaft. Der Text entspricht der in der Nürnberger Stadtbibliothek verwahrten Originalfassung u. wurde – abgesehen von der Berichtigung „sinnentstellender Fehler“ – „weitgehend unberührt gelassen“. Wiedergaben des Titelblattes sowie einiger Schriftzeilen

und Initialen der Originalausgabe und zeitgenössischer Stiche sind eingefügt. Das Bändchen konfrontiert uns mit einem literarischen Ereignis und vermittelt ein Bild jener Zeit. Dietmar Pfister verfaßte als Herausgeber ein umfangreiches, informatives „Nachwort“.

Die fränkische Schatulle nennt der seit 1923 in Nürnberg ansässige Glock und Lutz-Verlag seine ansprechende, handliche „bibliophile Geschenkbuchreihe“ (Querformat, engl. Broschur), die 1966 mit Thomas Dahlers „Lob auf Franken“ begann. Von den in den letzten Jahren erschienenen Bändchen liegen uns vor:

Walther Weidner: *Begegnungen in Nürnberg* (60 S., DM 5.80, Herbst 1968, mit Zeichnungen von Georg Hetzelein).

Der 1901 in Nürnberg geborene und 1959 ebendorf verstorbenen Humanist, Forscher und tatkräftige Mitarbeiter des Glock u. Lutz-Verlages schildert – getragen von tiefem Wissen um die inneren Werte – mit feinem Einfühlungs- und treffsicheren Urteilsvermögen seine Begegnungen mit Persönlichkeiten des geistigen und kulturellen Lebens seiner Vaterstadt von seiner Jugend bis zu den schicksals schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit. Dr. Walther Weidner, der „gemarkert“ aus dem Leben schied, hat mit diesem „Fragment“ seiner Vaterstadt, seinem bedeutenden Freundes- und Bekanntenkreis, dem rührigen Verlag und sich selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Hans Max von und zu Aufseß: *Willibald Pirkheimer* (32 S., DM 4.80, 1969, mit Zeichnungen von Georg Hetzelein).

Ein gestrafftes und dennoch umfassendes Lebensbild zeichnet der bekannte u. geschätzte fränkische Autor von Dürers Freund und Gönner, dem Feldobristen u. Humanisten Willibald Pirkheimer. Unterhaltsam und historisch fundiert ist das bunte Leben und Treiben des geistvollen, wortgewandten, streitbaren und umstrittenen Patriziers und Nürnberger Rats herrn dargestellt. Das Leben eines Feuer geistes, Wissenschaftlers, „Eisenfressers“ und Frauenhelden, der Gastgeber Luthers, Freund Melanchthons und Gesprächspartner des „Luthergegners Coch läus“ war. „Alle Größen der Politik und des Geistes kehrten bei ihm ein, aben an seiner Luxustafel oder standen in regem Briefwechsel mit ihm“. Der Text dieses Essays wurde vom Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks ausgestrahlt.

Georg Schneider: „*Die Tafelrunde auf der Bettenburg*“ (48 S., DM 4.80, 1969, Zeichnungen von Georg Hetzelein).

Viele, die am Ostermontag 1968 die Sendung des Studios Nürnberg hörten, hatten den Wunsch, das von dem in Co

burg geborenen und in München lebenden Georg Schneider verfaßte Zwiegespräch über den bedeutenden „fränkischen Salon“ in gedruckter Fassung zu besitzen. Das Büchlein ist ein „Lobpreis“ auf den kunstsinnigen Edelmann Christian Freiherrn Truchseß von Wetzhausen, dessen in den Haßbergen gelegene Bettenburg von 1343 bis heute im Besitz der Familie ist und auch jetzt wieder – als Gästehaus – genüßliche „Tafelrunden“ bietet. Es ist ein Lobpreis auf die Dichter und Gelehrten, die dort Bezaglichkeit, Verständnis und Freundschaft bei einem den Künsten aufgeschlossenen Burgherrn gefunden haben; ein Lobpreis auf Franken überhaupt.

Eugen Skasa-Weiß: *Demoiselle Clairon* (56 S., DM 4.80, 1969, Zeichnungen v. Georg Hetzelein).

Ein lebendiges, heiteres Lebens- und Sittenbild von Paris und der markgräflichen Residenz Ansbach des 18. Jahrhunderts breitet der Verfasser in seiner allseits beliebten, sprühenden Art vor uns aus. „Ansbachs kleine Landesmutter“, ehemals gefeierte und begehrte Opernschöne an der Seine, mit fünfzig noch ebenso liebebedürftig, liebespendend und begehrte, aber auch weise beratend am Hause und in den Gemächern des dreizehn Jahre jüngeren Markgrafen Alexander v. Ansbach. Und das siebzehn Jahre lang bis zu ihrer schmerzlichen, nie verwundeten Rückkehr nach Paris, wo sie im achtzigsten Lebensjahr starb.

Karl Theodor von und zu Guttenberg: *Der Weg der Franken in der Deutschen Geschichte* (32 S., DM 4.80, 1969, Zeichnungen von Georg Hetzelein).

Der in seinem Handeln und Denken, in seinen Reden und Schriften aufrechte, nicht mit polemischen Ausfällen gehafte, Politiker und Bundestagsabgeordnete zeichnet in der ihm eigenen klaren u. noblen Art ein Bild von fränkischem Wesen und Wirken im Verlaufe der deutschen Geschichte, ohne dabei (für Nichtfranken) überheblich, aggressiv oder gar

verletzend zu sein. Eine wohlfundierte, objektive Darstellung der „Architekten der Gesellschaft Alteuropas“, die bis in die heutige Zeit reicht.

Ebenfalls Sendungen des Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks liegen die Texte der beiden folgenden Bändchen zugrunde:

Georg Lohmeier: *Franconia Benedictina* (48 S., DM 4.80, 1969, Zeichnungen v. Georg Hetzelein).

Hier wird interessant und aufschlußreich über das vielfältige Wirken der in Franken ansässig gewesenen und noch ansässigen Benediktiner berichtet. Die nicht weltfremde Ordensgemeinschaft, einst in Amorbach, Bamberg, auf Banz, in Münsterschwarzach, Obertheres und Würzburg segensreich in der Pflege der Ökonomie, des Handwerks, der Wissenschaften und Künste tätig, ist heute in Franken nur noch in Münsterschwarzach vertreten. Umsomehr ist es zu begrüßen, auf diesem „Spaziergang“ näheres über die fränkischen Benediktiner-Abteien insgesamt zu erfahren.

Edgar Traugott: „Tief in Deutschland – Kritische Notizen aus Nürnberg“ (64 S., DM 7.80, 1969, mit Fotos v. A. Plößner und H. Eißner).

Erscheint dagegen weniger objektiv und mehr von persönlichen Ansichten und Absichten geprägt. In seinen Betrachtungen über Nürbergs Rolle in der Geschichte, vornehmlich in der Zeit des „Dritten Reichs“ und nachher, macht der Verfasser – mit gelegentlichen Seitenhieben auf ihm persönlich unliebsame Zeitgenossen – seinem Herzen Luft.

Auch zum „Dürerjahr 1971“ hat die „Fränkische Schatulle“ ihren geziemenden Beitrag geleistet.

Albrecht Dürer – Texte und Bilder heißt die von Georg Hetzelein „gestaltete Fibel zum Studium des Meisters“ (64 S., DM 6.80, 1970, mit Zeichnungen des Verfassers). Georg Hetzelein hat „hundert Bildmotive Dürers in 24 synoptischen Tafeln zusammengestellt“, die je eine Sta-

tion in Dürers Entwicklung fixieren“. Jeder bildlichen Darstellung (Federzeichnungen von Gg. Hetzelein) ist ein Auszug aus Dürers Niederschriften gegenübergestellt und mit einem Kommentar des Verfassers versehen.

Franz von Juraschek: „Die Apokalypse als Herausforderung“ (80 S., DM 9.50, 1970, mit Wiedergabe der vollständigen Holzschnittfolge).

Der Wiener Kunsthistoriker legt „das Ergebnis seiner lebenslangen Dürerstudien“ vor, eine wissenschaftliche Interpretation der 1498 entstandenen „Heimlich Offenbarung Johannis“. Neben dieser gründlichen Analyse werden auch zwei Persönlichkeiten, die Dürer „in der Komposition (nicht nur) der Apokalypse aufs stärkste beeinflußt“ haben dürften, gewürdigt: Der „Nürnberger Exeget“ Dr. Johannes Pirkheimer (Vater Willibald Pirkheimers) und Kardinal Nikolaus von Cues (Cusanus).

Mit dem Schicksal von Goethes Leibdiener Wilhelm Stadelmann befaßt sich die Novelle von

Georg Richter: „Eine Reise nach Frankfurt“ (64 S., DM 6.80, 1971, Zeichn. v. Gg. Hetzelein).

Von den düsteren letzten Lebenstagen des Mannes, der von 1814 bis 1824 „Dienst-Sekretär“ Goethes war und anschließend bis 1844 in einem Jenaer Armen- und Arbeitshaus lebte, wird berichtet. Vereinsamung und Demütigung, Willkür und Unverstand, Erinnerungen an hellere Tage an der Seite des „Geistesfürsten“ und an die Reise des Armenhaus-Insassen nach Frankfurt als Ehrengast bei der Enthüllung des Goethe-Denkmales, das selbstgewählte Ende in einer trostlosen Umgebung und die verspätete „Ehrung“ begegnen uns im Schatten Goethes“. P. U.

Wilhelm Funk: Das rechte Maß bei Albrecht Dürer und bei den alten Meistern (104 S. Textteil mit etwa 30 Zeichnungen und 24 S. Bildtafelanhang auf Kunstdruckpapier, DM 12.80, 1971).

Zusammen mit Franz v. Juraschecks Deutung der „Apokalypse“ bezeichnet der Verlag das vorliegende Bändchen als „die gewiß bedeutendste Dürer-Forschung zum Dürerjahr 1971“. „Ins Detail dringende Spezialuntersuchungen“ des Verfassers durchleuchten die Kunst Dürers und anderer alter Meister (Veit Stoß, Mathis Nithart, Martin Schongauer) vom Entwurf her. Maß und Zahl, Maß- und Planverfahren, Maßforschung, Maßwerk und Bauhüttegeheimnis werden dargelegt und durch Bildbeispiele anschaulich gemacht. Diese interessante „Untersuchung“ dürfte manchem eine wertvolle Grundlage zum besseren Verständnis der Kunst überhaupt, ausgehend von Dürers Vermessungs- und Proportionslehre, sein.

Geschichte in Stichworten: Bd. IV: Neuzeit (1790-1850), bearb. v. Heinz Karpf, Kiel 1970, 88 S., mehrere Karten und graphische Darstellungen.

In der Reihe der Stichwortbücher des Ferdinand Hirt Verlags in Kiel, in welcher die verschiedensten Gebiete aus den Natur- und Geisteswissenschaften in komprimierter Form behandelt werden, erschien nun in der Abteilung Geschichte der Band Neuzeit der die Jahre 1790 bis 1850 umfaßt. Verfasser ist Gymnasialprofessor Dr. Heinz Karpf in Graz, der bislang eigentlich mehr durch seine Mitarbeit am „Seydlitz“, dem Lehrbuch für den Geographieunterricht bekannt geworden ist. In dem sog. Bürgerlichen Zeitalter zwischen der Französischen Revolution und der Revolution von 1848 wurde zunächst durch Napoleon die europäische Landkarte einschneidend verändert. Dies wiederum gab den Anstoß zur breiten Nationalbewegung, während gleichzeitig der Kolonialismus der europäischen Großmächte seinem Höhepunkt zustrebte. Die industrielle Revolution brachte, wie der Verfasser überzeugend feststellt, tiefgreifende wirtschaftliche u. soziale Veränderungen, wobei die Arbeiterschaft sich langsam zu einer neuen Klasse konsolidierte, nicht zuletzt infolge

der ideologischen Untermauerung durch den Frühsozialismus und dann den Marxismus. Bedenken erhebe ich nur gegen die Meinung von Karpf, daß in der Epoche von 1789-1850 die „Grundlagen der modernen Welt geschaffen“ wurden. Denn dies geschah schon vorher. Bereits in der Aufklärung, im Zeitalter des Rationalismus, wurden die geistigen und wissenschaftlichen Voraussetzungen geschaffen, nahmen Technik und Wirtschaftsliberalismus ihren Anfang, und die Forderung nach Veränderung der feudalistischen Gesellschaftsordnung wurden offen artikuliert, wie z. B. im Sturm und Drang. Sehr zu begrüßen ist, daß der Vf. – im Gegensatz zu manch anderen Schulbüchern und Nachschlagewerken – gerade den wirtschaftlichen u. sozialen Bewegungen und Veränderungen in dem behandelten Zeitabschnitt breiten Platz einräumt und sich nicht nur mit der Aufzählung von Kriegen und politischen Daten begnügt. Gerade dadurch erweist sich das Stichwortbuch als ein nützliches Hilfsmittel für jeden Schüler und darüber hinaus als knappes, informatives Nachschlagewerk für jeden Interessierten.

Rudolf Endres

80 Jahre Bürgerverein 4. Distrikt – 20 Jahre Fischerstechen – 21. Bamberger Sandkerwa 19.-23. Aug. 1971
Ein schlichtes Programmheft mit Text u. Singweise des Sandkerwa-Liedes, beide von L. Roppelt (gest. 24. 3. 71).

Würzburg: Ausstellungen in der Städtischen Galerie: 19. 2. – 19. 3. 72 Max Walter, Plastiken / 25. 3. – 1. 5. 72 Hinterglasbilder aus alter und neuer Zeit / Malerei und Plastik des 19. und 20. Jahrhunderts (Dauerausstellung).